

Unwissen ist ein Zwilling des Aberglaubens

Im südlichen Afrika wird alle 40 Minuten ein Elefant gewildert. Nashörner sterben qualvoll, gemordet; letztes Jahr allein in Südafrika 1215. Die Wilderer sind sehr gut organisiert, technisch bestens ausgerüstet und völlig skrupellos. Hinter diesen Tätern vor Ort stehen oftmals Syndikate und Personen aus China und Vietnam, die den Aberglauben mitbedienen, die Hörner der Tiere hätten heilende beziehungsweise potenzstärkende Wirkung. Es ist purer Unsinn und reiner Aberglaube, der hinter dem Bedürfnis nach diesen Hörnern und Wilderei in Form organisierter Kriminalität steht, welche damit viel Geld verdient. Für ein Horn werden bis zu 60 000 US-Dollar bezahlt.

Ausgerechnet China ist in diesem Zusammenhang in Südafrika und Namibia die Nation, die neben Vietnam vor allem im Vordergrund steht. Das ist schon deshalb bemerkenswert, weil China auch als Industrienation und Weltbürger gilt. Allerdings als eine Nation, welche mit Natur und Umwelt in einer Weise umgeht, bei der man sich bald nicht mehr fragen muss, wie es für künftige Generationen dort aussehen soll. Nachhaltigkeit ist nach wie vor nicht zu erkennen.

Der Leiter eines berühmten Schweizer Internats hat kürzlich berichtet, er könnte gegenwärtig sein

ganzes Internat mit Chinesen füllen. «Die Luft ist stickig und verschmutzt, es ist lärmig, das Wasser kann man nicht trinken.» Damit sind natürlich die Zustände in China gemeint. Schön für die, welche es sich leisten können, wegzugehen. Dort ist die Umweltsituation derart gravierend, dass eine grosse Schweizer Bank sich seit vielen Monaten erfolglos bemüht, Mitarbeitende aus der Schweiz dazu zu motivieren, nach China zu dislozieren und für sie tätig zu werden. Sie findet zu wenig

Personal für den angestrebten Auf- und Ausbau.

Die aufgeklärte Welt täte gut daran, den vorerwähnten Aberglauben deziert und offensiv zu thematisieren und mit diesem Unsinn aufzuräumen. Dazu gehört auch, dass endlich ein-

AUSSICHTEN

gesehen wird, dass die Legalisierung des Handels mit Elfenbein mit zu den verheerendsten Entscheidungen gehört, die diesbezüglich je getroffen wurden. Seither ist Wilderei massiv angestiegen. Es ist kein Zufall, dass insbesondere China und korrupte afrikanische Beamte hinter dieser Entscheidung standen.

Elefanten, Nashörner, aber auch Tiger, Menschenaffen und Zebras sind von Menschen und von den korrupten Machenschaften bedroht. Es ist nicht nur Sache von engagierten NGOs und von Wildhütern, sich zu äussern. Dass die Zoologischen Gärten hier ebenso in der Pflicht sind, ist offensichtlich. Sie könnten als Vorreiter besonders einflussreich sein, wenn es um unmissverständliche Informationen geht. Bei uns werden wunderbare Gehege gebaut – gesponsert von Menschen, denen das Wohl der Tiere im Zoo am Herzen liegt. Dazu müssten neben dem Geld noch klare Worte mitgeliefert werden, die Aufklärung über den Aberglauben und damit die Bekämpfung der erwähnten Form von organisierter Kriminalität wäre zentral. Die Sensibilisierung ist ein dringendes Erfordernis. Es kann ja nicht nur um die Tiere im Zoo gehen. Die Verantwortung nicht

nur, aber auch der Zoos geht weit darüber hinaus. Und wirklich sinnvoll wäre es doch, wenn die schlecht ausgerüsteten Wildparks im südlichen Afrika durch ebenso grosse Spenden in die Lage versetzt würden, sich technisch und personell so aufzurüsten, dass die Wilderei wirklich bekämpft werden kann. Es braucht nicht nur die Aufklärung über den Aberglauben – es braucht Kräfte, welche die Regeln durchsetzen können. Und dafür braucht es Personal, technische Ausrüstung und Waffen.

Der erste Staatspräsident von Mosambik nach der Unabhängigkeit von Portugal, Samora Machel, hat einmal gesagt, dass Heimlichtuerei und Unwissen Zwillingsgeschwister des Aberglaubens und Kinder der Untätigkeit seien. Er hatte Recht. Und wenn sich das alles mit Gier und Korruption verbindet, ist es unerträglich und für die Tiere tödlich. Das Ganze wird dadurch noch schlimmer, dass wir uns alle gerne ahnungslos geben, auch angesichts solch offensichtlichen Wahnsinns.

Es gibt ein Buch eines Journalisten, Julian Rademeyer, mit dem Titel «Killing for Profit», welches Ross und Reiter in diesem kriminellen Tun benennt: von Diplomaten bis zu Reiseveranstaltern, von korrupten Beamten und gleichgültigen, schiesswütigen Touristen. Es müssen nicht immer amerikanische Zahnärzte sein. Nach der Lektüre dieser rund 300 Seiten schlafen Sie schlecht oder gar nicht. Lesen Sie es trotzdem.

Monika Roth (63) ist Professorin für Compliance und Finanzmarktaufsicht an der Hochschule Luzern – Wirtschaft.

